

Die „Geburt Christi“ mit der Anbetung der Könige wurde St. Petri von Philipp Collins gestiftet und mit dem Pendant der Jakobsleiter 1649 von Gottfried Libalt gemalt. Das Bild war durch ein Säureattentat 1977 schwer beschädigt worden. Die Restauratorin Petra Klier hat die Schäden besetzt
 FOTOS: NEUHAUSER



Gemälde gestiftet, gerettet, gespendet

Sakrale Barockwerke kehren nach Restaurierung nach St. Petri zurück

Die Welt
 16.10.01

VON GISELA SCHÜTTE

Im Jahr 1649 gaben zwei Kirchenälteste von St. Petri bei dem Maler Gottfried Libalt zwei Gemälde in Auftrag: Der Kurator Henrich Sillem schenkte dem Gotteshaus die alttestamentarische Darstellung von „Jakobs Traum“, das den schlafenden Jakob zu Füßen der Himmelsleiter zeigt, Philipp Collins bestellte die Szene von Christi Geburt mit der „Anbetung der Könige“. 352 Jahre später ist das Gemäldepaar frisch restauriert nach einem Kur-Aufenthalt in der Werkstatt in St. Jacobi in die Petrikerche zurückgekehrt. Die Gemälde sehen aus, als hätten sie gerade zum ersten Mal das Atelier des Malers verlassen. Auch die beiden handgeschnitzten Rahmen sind wieder in bestem Zustand. Wer hätte das vor einem Jahr gedacht, als die Bilder verstaubt, beschädigt und nachgedunkelt in der Restaurierungswerkstatt standen?

Am Montag übergab der Vorsitzende des „Vereins Freunde der Denkmalpflege“, Helmuth Barth, die Bilder an Hauptpastor Wilfried Kruse. Noch vor Weihnachten sollen sie wieder an ihrem Stammpflicht an der Nordwand der Kirche hängen.

Die beiden hochovalen Ölbilder (126 mal 69 Zentimeter), auf Eichenholz gemalt, sind sehr ansehnliche Werke der hamburgischen Malerei – gefällig komponiert, gut gemalt, mit strahlenden Farben und pointierten Lichteffekten. Dass beide noch existieren ist ein Wunder. Die Bilder haben die napoleonischen Kriege überstanden, als die Petrikerche als Pferdestall diente, den Hamburger Brand von 1842 und den Zweiten Weltkrieg. Die Anbetung der Könige wäre 1977 fast einem Säureattentat zum Opfer gefallen, das die Malerschichten schwer beschädigte. Und die Feuchtigkeit in den Kirchenmauern und der Staub gaben den Holztafeln fast den Rest.

Die Restauratorin Petra Klier aus der City-Werkstatt, welche das Amt für Denkmalpflege und die Jacobikirche gemeinsam betreut, hatte genug zu tun, die Schäden zu diagnostizieren, die Substanz zu untersuchen,

zu reinigen, zu retten und auszubessern. Rund 30 000 Mark kostete die Kur für die Gemälde, sagte Chefrestaurator Michael Doose. Gezahlt hat der Denkmalverein, der mit dem Projekt neue Mitglieder werben will.

Die Bilder sind aber nicht nur Beispiele der Kirchenkunst, sondern auch Dokumente der hamburgischen Geschichte. Bei der Übergabe in St. Petri waren mit Martin, Helga und Edmund Sillem gleich drei Nachfahren des einen Gemäldestif-

Anzeige

Designer-
 möbel

www.moebeltreff.com

ters dabei. Die Sillems waren seit 1560 in Hamburg Juristen, Kaufleute, Banker und Politiker. Sie stellten gleich mehrere Senatoren und Bürgermeister, erzählte Edmund Sillem. Die Familie kam aus Kehdingen und lebt heute in 15. Generation in der Hansestadt. Zu den bekanntesten Familienmitgliedern gehörte der Unternehmer Wilhelm Sillem (1804–1885), der Mitte des 19. Jahrhunderts vom Jungferstieg zur Poststraße die erste Hamburger Passage baute – eine architektonische Sensation, aber ein geschäftlicher Misserfolg. „Bis heute morgen wussten wir nicht, welcher Sillem die Tafel gestiftet hat“, sagte Martin Sillem. „Wir werden nun in der Familienchronik nachsehen, was er sonst noch geleistet hat.“ Dabei sei die Tradition eines öffentlichen und sozialen Engagements in der Familie bis heute lebendig.

Der Verein im Netz:
www.denkmalverein.de

Sind Stolz auf den Vorfahren Henrich Sillem, der als Kurator der Petrikerche ein Gemälde von Gottfried Libalt schenkte: Edmund, Helga und Martin Sillem, die am Montag zur Übergabe der restaurierten Gemälde an Hauptpastor Wilfried Kruse in die Petrikerche kamen

